

«Auch als Fluggast erlebt man Höhen und Tiefen»

Als ich vom Training in Südafrika in die Schweiz zurückflog, hatte ich Glück: Ich sass in einer der letzten Maschinen, die noch in Zürich landen konnten, bevor das Luftverkehrs-Chaos wegen der Vulkanasche losging.

Als der Flughafen an jenem Freitag geschlossen wurde, machte ich mir noch nicht gross Gedanken. Als aber der Sonntag kam und der Flughafen immer noch zu war, begann ich mir Sorgen zu machen. Schliesslich sollte ich ja am Montagmorgen nach Spanien fliegen und in Denia, rund eine Stunde südlich von Valencia, beim Nations Cup an den Start gehen ...

Doch dann kam die Nachricht, dass mein Flug gestrichen sei, und so musste ich umdisponieren. Viele Optionen gab es nicht, und obwohl es eine Fahrt von etwa 1500 Kilometern sein

würde, entschied ich mich für das Auto. Mein Bruder Mathias und ich wechselten uns zwar am Steuer ab, aber es war trotzdem eine anstrengende und ermüdende Reise. Immerhin sahen wir auf diese Weise einiges von den Landschaften in Frankreich und Spanien. Dennoch war ich erleichtert, als wir am Abend im Hotel eincheckten und mich dort Frédérique Seeholzer begrüsst, meine Turnierpartnerin.

In Spanien gabs viel zu lernen

Der Nations Cup ist ein Teamwettbewerb, bei dem ein Fourball und ein so genanntes «Valencian Double» gespielt werden. Beim Fourball spielen beide Teilnehmer jedes Loch, und das bessere Resultat zählt jeweils. «Valencian Double» hingegen sagte mir nichts, wenn ich ehrlich

sein soll. Man erklärte mir dann, dass bei dieser Spielform beide den Ball abschlagen.

So musste ich also Frédériques Ball weiterspielen und sie meinen. Danach wurde – auf einem Par 4 – einer der beiden Bälle ausgewählt und den spielten wir abwechslungsweise weiter, bis er im Loch war. Auf den Par-3-Löchern wird die Auswahl schon nach einem Schlag getroffen und auf den Par 5 nach drei Schlägen.

Das hört sich etwas kompliziert an, aber wir waren schnell im Spiel. Sich zu konzentrieren war allerdings schwierig, denn wir waren als Team Schweiz an den Start gegangen, und da will man es besonders gut machen – für sein Land, aber auch für die Partnerin.

Das funktionierte am Anfang leider nicht so gut. Ich schaffte nur wenige Birdies, und solche



EINE FREUDE
Am liebsten spielt Caroline Rominger dort Golf, wo es schön und warm ist.

Fotos: Armin Luginbuhl; Tom Behrens

Erfolge wären bei dieser Spielform enorm wichtig. Bei all den Wechseln war es auch nicht leicht, in einen Rhythmus zu kommen. Aber mental war es eine super Übung für mich. Ich merkte deutlich, wie schwierig es wird, wenn man im Kopf hat, es allen recht machen zu wollen. Das Spiel wird so ganz sicher nicht besser, das mussten wir beide erfahren: In der Schlussrangliste belegten wir den 16. Rang der total 18 teilnehmenden Nationen ...

In der Türkei startete ich gut

Nach dem Abenteuer Denia reiste ich – Vulkanasche sei Dank – wieder im Auto nach Hause. Immerhin gab mir die lange Fahrt Gelegenheit, meinen Ford Kuga näher kennen zu lernen und sogar Freundschaft mit ihm zu schliessen.

Bevor ich zum Turnier in der Türkei weiterreisen musste, hatte ich in Zürich eine Woche Zeit, um auszuspannen und zu trainieren. Golfen gehe ich jeweils in Breitenloo und Unteringstringen, Fitness mache ich stets woanders.

Am 3. Mai gings ab nach München, und von dort aus mit dem Flieger in die Türkei. Alles lief prima, keine Löcher im Flugplan, keine Verspätungen, keine Vulkanasche ...

Am Airport von Antalya wurde ich abgeholt und durfte in Belek im Gloria, einem erstklassigen Golfhotel, einchecken. Gestatten Sie mir an dieser Stelle zwei Bemerkungen, sozusagen «in eigener Sache»: Ein Dank geht an Bentour Reisen in Zürich, die diesen Trip für mich organisiert haben, und eine Rüge geht an die Redaktion von G & C. Sie hatte in der vergangenen Ausgabe geschrieben, ich würde meine Europa-Saison am 27. Mai in der Türkei beginnen. Das war natürlich ein Irrtum, denn das Turkish Airlines Ladies Open fand schon vom 7. bis 9. Mai statt. Aber sooo schlimm fand ich diesen Fehler auch nicht.

Auf die Türkei hatte ich mich sehr gefreut, vor allem auf schönes Wetter. Ich bin keine «Pullover-Golferin», ich mag es, wenn es richtig warm ist. Nach drei intensiven Trainingstagen startete ich gut ins Turnier. Ich spielte auf dem Par-73-Platz eine 75er- und eine 74er-Runde und schaffte den Cut locker in den Top 20. Einen Cut übrigens, der bei unglaublichen acht Schlägen über Par lag!

Doch der Championship Course im Antalya National ist ein anspruchsvoller Platz. Er ist eng, es hat viele Bäume sowie schwierig posi-

tioniertes Wasser, und die Greens sind sehr onduliert und durch tiefe Bunker gut geschützt.

Vor der Schlussrunde habe ich bewusst versucht, mich nicht um Rangierungen zu kümmern, sondern mich einfach auf mein Spiel zu konzentrieren, Schlag für Schlag, einen nach dem andern. Und tatsächlich, am Sonntag-nachmittag stand eine 76 auf meiner Scorekar-

«Ich habe versucht, mich einzig auf mein Spiel zu konzentrieren.»

te, ein Resultat, mit dem ich mehr oder weniger zufrieden war. Ich traf den Ball an diesem Tag zwar nicht besonders gut, aber dank meines guten kurzen Spiels konnte ich mich immer wieder aus heiklen Situationen retten. Ein geteilter 19. Platz war der Lohn.

Im Hotelzimmer schaute ich mir am Fernseher noch rasch die News an, danach wollte ich vor dem Abflug noch rasch eine Dusche nehmen. Doch dann brach ich fast zusammen! Das durfte nicht wahr sein!!! Nein!!! Die

Aschewolke stand wieder im Weg, der Flughafen in München, wo ich hinmusste, war – geschlossen ...

Wieder kümmerten sich die Menschen bei Bentour geradezu rührend um mich und verschafften mir einen Flug, zwar nicht nach München, aber immerhin nach Frankfurt. Von dort aus sollte es dann mit dem Car in die bayerische Hauptstadt gehen. Wir hatten schon eingeklickt, als der Abflug um zwei Stunden verschoben wurde. Und als wir wieder im Warteraum sassen, kam die Information, wir würden nun doch nach München fliegen können. Wir applaudierten und waren happy, denn mit mir wollten noch zwanzig andere Spielerinnen an das Münchner Turnier. Wir kamen – natürlich mit Verspätung – in der Nacht an. Egal, ich war froh, dass ein langer und sehr aufregender Tag ein gutes Ende gefunden hatte.

Herzlich,
Ihre

Caroline Rominger

WWW.CAROLINEROMINGER.CH

Aktuelle News und Resultate auf
www.carolinerominger.ch

